

2B HÖRVERSTEHEN

Lehrerblatt

Text + Lösung

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Beruf: Ansteher

Ein Anruf beim ersten professionellen Schlangensteher der Welt.

jetzt.de: Hallo Robert, gib'ts zurzeit viel zu tun?

Robert Samuel: Geht so. Am Wochenende stand ich für ein paar Tickets vor der „Tonight Show“ mit Jimmy Fallon, letzte Woche drei Mal für den Cronut. Der Cronut ist eine Kreuzung aus Croissant und Donut, eines amerikanischen Krapfens. Vor der Bäckerei, die den erfunden hat, wartet man jeden Tag zwei Stunden. Damit verdiene ich das meiste.

Was kostet dein Dienst denn?

25 Dollar für die erste Stunde, dann zehn Dollar für jede halbe Stunde.

Wer sind denn deine Kunden?

Vor allem superbeschäftigte New Yorker. Die nicht einfach ein paar Stunden totschlagen können, wenn sie ihren Reisepass abholen. Oder die ihrem Partner Cronuts mitbringen wollen. Die sind ja wegen der langen Wartezeit ein guter Liebesbeweis.

Jetzt im Winter haben die Leute wahrscheinlich besonders wenig Bock auf Schlange stehen.

Klar, du musst schon vorbereitet sein. Ich habe Schlafsäcke, Gesichtsmasken, Handwärmer. Dabei ist unsere Hauptsaison der Sommer und der Spätsommer.

Ach ja?

Da kommen neue Apple-Produkte auf den Markt. Und hier in New York sind ständig Gratis-Events, für die man sich lange anstellen muss. Theateraufführungen in Parks, Festivals. Die Leute sind eher bereit, Geld für eine Ansteh-Hilfe auszugeben, wenn sie danach was umsonst bekommen.

Kannst du vom Warten leben?

Noch nicht. Ich arbeite hauptberuflich als Sicherheitsmann. Oft bin ich in der Arbeit, wenn ein Auftrag kommt – dann delegiere ich an mein Team. 27 Leute arbeiten für mich.

Hast du Konkurrenten?

Ich sag mal so: Von den acht Millionen New Yorkern stellt sich bestimmt noch jemand für Geld in Warteschlangen. Aber niemand außer mir hat eine Hotline und eine Website.

Was war deine längste Wartezeit?

38 Stunden, als das iPhone 6 rauskam. Wegen der irren Nachfrage hatte ich elf Leute engagiert. Man kriegt ja nur zwei Smartphones pro Person. Wir hatten Matratzen, Essen, Trinken, Gartenstühle – es war wie ein Campingausflug in der Stadt.

Hast du Tipps, wie man gut wartet?

Erstens: Dein Smartphone ist dein bester Freund. Es sei denn, du hast einen echten Freund dabei. Zweitens: Sei immer nett zu den Leuten, die mit dir da stehen. Quatsch einfach mit denen! Du glaubst gar nicht, wie schnell dann die Zeit verfliegt.

Ich habe irgendwo gelesen, dass ein Mensch zwei bis drei Jahre seiner Lebenszeit mit Warten verbringt.

Das ist ja das Tolle: Ich mache hier etwas zu Geld, das jeder tun muss und das jedem lästig ist. Ich muss keinen Laden mieten, ich brauche nur meinen Körper.

Was war eigentlich das letzte, für das du privat richtig lang gewartet hast?

Für Beyoncé. Als sie vor ein paar Jahren im Roseland Ballroom aufgetreten ist. Das waren sechs oder sieben Stunden in der Schlange. Ich wollte in der ersten Reihe stehen, damit sie mich sieht.

Und?

Es war jede einzelne Minute wert, Mann.

<http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/591099/Beruf-Ansteher>

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	f	r	f	f	r	f	r

2B HÖRVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Beruf: Ansteher

Kreuzen Sie an, was richtig (r) oder falsch (f) ist.

		r	f
1.	Robert Samuel wartet für andere Leute und verdient Geld damit.		
2.	R. Samuel behauptet, er sei der einzige professionelle Ansteher in New York.		
3.	Samuels Klienten haben manchmal mehr Arbeit als Normalbürger.		
4.	Die Nachfrage nach Schlangenstehern ist saisonabhängig.		
5.	Samuel stellt sich manchmal auch um kostenlose Theaterkarten an.		
6.	Samuel kann alle Aufträge selbst erledigen.		
7.	Schlangenstehen ist für Robert Samuel kein Nebenberuf mehr.		
8.	Professionelle Ansteher brauchen oft eine Ausrüstung.		
9.	Samuels persönlicher Rekord im Warten sind zwei Tage.		
10.	Das siebenstündige Schlangenstehen für Beyonce war eine Privatangelegenheit, die sich gelohnt hat.		

Frau und viel Technik

Vor zwei Jahren machte die 20-jährige Isabel Herzig im Süden Sachsen-Anhalts ihr Abitur. Schulmüde und praxishungrig entschied sie sich für die Ausbildung zur Mechatronikerin. „Da ich technisch schon immer sehr interessiert war, war es für mich der richtige Weg. Meine Eltern sind früher immer wahnsinnig geworden, weil ich schon als Kind alles immer auseinander schrauben wollte, um zu gucken, wie es funktioniert“, begründet Isabel ihre Entscheidung.

Den außerbetrieblichen praktischen Teil absolviert sie beim Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer (IHK). Die in der Berufsschule und in den Lehrgängen am Bildungszentrum erlernten Kenntnisse kommen dann in einer Firma zum Einsatz, in der Sondermaschinen gebaut werden. Dort ist Isabel hauptsächlich in der Montage tätig.

Während der ersten zwei von insgesamt dreieinhalb Ausbildungsjahren hat man in der Lehre zum Mechatroniker noch viele Lehrgänge im Bildungszentrum der IHK; die eigentliche Ausbildungsfirma rückt in dieser Zeit eher in den Hintergrund. Nur etwa drei bis vier Wochen im Jahr sowie während der Ferien arbeitet man dort. Je weiter die Ausbildung aber fortschreitet, desto mehr ändert sich das Verhältnis zwischen Schule, IHK und Firma, sodass man mehr Zeit in seiner Firma verbringt und auch eigenständig aktiv wird.

Technisches Interesse benennt Isabel als wichtigste Voraussetzung für die Ausbildung zur Mechatronikerin. „Man muss aber nicht besonders gut in Mathe oder Physik sein. Klar, ist das von Vorteil, aber die Lehrer in der Berufsschule versuchen alle mitzunehmen und sich an denen zu orientieren, die nicht sofort alles verstehen“, sagt sie.

Grundsätzlich kann man mit jedem Schulabschluss die Ausbildung machen. Isabel schätzt aber mindestens den Realschulabschluss als angemessen ein, da der Beruf des Mechatronikers anspruchsvoll ist. Denn im Prinzip erlernt man gleich drei Berufe: „Das sind die Berufe Elektroniker, Informatiker und Mechaniker. Wir als Mechatroniker können Sachen mechanisch bearbeiten, aber auch Kabel ziehen“, erklärt die 20-Jährige, „programmieren lernen wir ebenfalls.“

In der Berufsschule warten dann, neben Grundfächern wie Deutsch, Wirtschaft und Sport, spezielle Lernfelder: „Du beginnst zum Beispiel damit, dass du verschiedene Werkstoffe kennenlernst. Was gibt's für Stahlsorten? Was eignet sich wofür? Was habe ich hier gerade in der Hand und was kann ich damit machen? Pneumatik und Hydraulik sind ebenfalls ein wichtiger Teil. Du lernst Symbole und Kennzeichnungen zu lesen und wo du sie nachschlagen kannst“, nennt Isabel einige Beispiele aus der Praxis.

Den frischgebackenen Mechatronikern stehen viele Wege offen. Es gibt die Möglichkeit, sich in einem der drei Stränge (Elektronik, Informatik, Mechanik) zu spezialisieren. Außerdem kann ein Studium an die Ausbildung angeschlossen werden. „Maschinenbau ist da nicht das einzige, Elektrotechnik und Energietechnik sind ebenfalls durchaus mögliche Studienbereiche“, sagt Isabel.

Die Ausbildung und die Arbeit in ihrer Firma machen Isabel sehr viel Spaß. Bei der Wahl der Ausbildung war es ihr aber auch wichtig, einen Beruf zu lernen, in dem sie in Zukunft leicht Arbeit finden kann. Dadurch, dass immer mehr maschinell gemacht wird und sich in dem Bereich immer neue Möglichkeiten bieten, sei dies sehr gut möglich. .

<https://www.schekker.de/content/frau-und-viel-technik>

Steht das im Text? Ja oder nein?		Ja	Nein
1.	Nach dem Abitur wollte Isabel Herzig endlich etwas Praxisbezogenes lernen.	X	
2.	Mechatronikerin zu werden, war der Kindertraum von Isabel.		X
3.	In den ersten zwei Lehrjahren spielt für die Mechatroniker der Ausbildungsbetrieb eine wichtige Rolle.		X
4.	Auch ohne Mathe- und Physikkenntnisse kommt man mit Hilfe der Lehrer in der Berufsschule weiter.		X
5.	Um Mechatroniker lernen zu können, muss man Abitur oder mittlere Reife haben.		X
6.	Die Lehre verlangt von den Schülern hohe Leistungen.	X	
7.	In der Berufsschule hat man nur praxisbezogenen Unterricht.		X
8.	Gelernte Mechatroniker haben gute Berufschancen.	X	
9.	Nach dem Schulabschluss kann man sich in einem beliebigen Studienbereich weiterbilden.		X
10.	Isabel ist mit ihrer Berufswahl zufrieden.	X	

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

Zeit: 10 Minuten

Frau und viel Technik

Vor zwei Jahren machte die 20-jährige Isabel Herzig im Süden Sachsen-Anhalts ihr Abitur. Schulmüde und praxishungrig entschied sie sich für die Ausbildung zur Mechatronikerin. „Da ich technisch schon immer sehr interessiert war, war es für mich der richtige Weg. Meine Eltern sind früher immer wahnsinnig geworden, weil ich schon als Kind alles immer auseinander schrauben wollte, um zu gucken, wie es funktioniert“, begründet Isabel ihre Entscheidung.

Den außerbetrieblichen praktischen Teil absolviert sie beim Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer (IHK). Die in der Berufsschule und in den Lehrgängen am Bildungszentrum erlernten Kenntnisse kommen dann in einer Firma zum Einsatz, in der Sondermaschinen gebaut werden. Dort ist Isabel hauptsächlich in der Montage tätig.

Während der ersten zwei von insgesamt dreieinhalb Ausbildungsjahren hat man in der Lehre zum Mechatroniker noch viele Lehrgänge im Bildungszentrum der IHK; die eigentliche Ausbildungsfirma rückt in dieser Zeit eher in den Hintergrund. Nur etwa drei bis vier Wochen im Jahr sowie während der Ferien arbeitet man dort. Je weiter die Ausbildung aber fortschreitet, desto mehr ändert sich das Verhältnis zwischen Schule, IHK und Firma, sodass man mehr Zeit in seiner Firma verbringt und auch eigenständig aktiv wird.

Technisches Interesse benennt Isabel als wichtigste Voraussetzung für die Ausbildung zur Mechatronikerin. „Man muss aber nicht besonders gut in Mathe oder Physik sein. Klar, ist das von Vorteil, aber die Lehrer in der Berufsschule versuchen alle mitzunehmen und sich an denen zu orientieren, die nicht sofort alles verstehen“, sagt sie.

Grundsätzlich kann man mit jedem Schulabschluss die Ausbildung machen. Isabel schätzt aber mindestens den Realschulabschluss als angemessen ein, da der Beruf des Mechatronikers anspruchsvoll ist. Denn im Prinzip erlernt man gleich drei Berufe: „Das sind die Berufe Elektroniker, Informatiker und Mechaniker. Wir als Mechatroniker können Sachen mechanisch bearbeiten, aber auch Kabel ziehen“, erklärt die 20-Jährige, „programmieren lernen wir ebenfalls.“

In der Berufsschule warten dann, neben Grundfächern wie Deutsch, Wirtschaft und Sport, spezielle Lernfelder: „Du beginnst zum Beispiel damit, dass du verschiedene Werkstoffe kennenlernst. Was gibt's für Stahlsorten? Was eignet sich wofür? Was habe ich hier gerade in der Hand und was kann ich damit machen? Pneumatik und Hydraulik sind ebenfalls ein wichtiger Teil. Du lernst Symbole und Kennzeichnungen zu lesen und wo du sie nachschlagen kannst“, nennt Isabel einige Beispiele aus der Praxis.

Den frischgebackenen Mechatronikern stehen viele Wege offen. Es gibt die Möglichkeit, sich in einem der drei Stränge (Elektronik, Informatik, Mechanik) zu spezialisieren. Außerdem kann ein Studium an die Ausbildung angeschlossen werden. „Maschinenbau ist da nicht das einzige, Elektrotechnik und Energietechnik sind ebenfalls durchaus mögliche Studienbereiche“, sagt Isabel.

Die Ausbildung und die Arbeit in ihrer Firma machen Isabel sehr viel Spaß. Bei der Wahl der Ausbildung war es ihr aber auch wichtig, einen Beruf zu lernen, in dem sie in Zukunft leicht Arbeit finden kann. Dadurch, dass immer mehr maschinell gemacht wird und sich in dem Bereich immer neue Möglichkeiten bieten, sei dies sehr gut möglich. .

<https://www.schekker.de/content/frau-und-viel-technik>

Steht das im Text? Ja oder nein?		Ja	Nein
1.	Nach dem Abitur wollte Isabel Herzig endlich etwas Praxisbezogenes lernen.		
2.	Mechatronikerin zu werden, war der Kindertraum von Isabel.		
3.	In den ersten zwei Lehrjahren spielt für die Mechatroniker der Ausbildungsbetrieb eine wichtige Rolle.		
4.	Auch ohne Mathe- und Physikkenntnisse kommt man mit Hilfe der Lehrer in der Berufsschule weiter.		
5.	Um Mechatroniker lernen zu können, muss man Abitur oder mittlere Reife haben.		
6.	Die Lehre verlangt von den Schülern hohe Leistungen.		
7.	In der Berufsschule hat man nur praxisbezogenen Unterricht.		
8.	Gelernte Mechatroniker haben gute Berufschancen.		
9.	Nach dem Schulabschluss kann man sich in einem beliebigen Studienbereich weiterbilden.		
10.	Isabel ist mit ihrer Berufswahl zufrieden.		

*Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle das richtige Wort (A) – (D), das in den Text passt. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.*

Zwischen Nachhilfe und Förderwahn

Sie pauken Vokabeln mit ihren **01**, helfen Referate **02** und büffeln Physikformeln: Viele Eltern klagen, dass sie ausbügeln **03**, was Lehrer in der Schule versäumen. Doch wie viel Hilfe sollten Eltern bei den Hausaufgaben geben - und **04** schadet Lernunterstützung?

Der Schulalltag und das Thema Hausaufgaben dominieren **05** Familienleben. Mütter und Väter lernen mit **06** Nachwuchs **07** Klausuren und fragen Vokabeln **08**. In ganz Deutschland klagen Eltern jedoch **09** Jahren, sie würden vom Schulsystem geradezu **10**, als Hilfslehrer tätig zu sein. Und das schon in der Grundschule.

Nach dem Schulübertritt wird es meist noch **11**, da die Latte plötzlich höher hängt. Und **12**, Eltern sich verantwortlich für den schulischen Erfolg ihrer Kinder **13**, investieren sie Zeit und Geld in die **14**. Auf der Suche nach der **15** Förderung **16** Mütter und Väter häufig nach zusätzlichen **17** für ihre Kinder. Diverse Forsa-Umfragen **18** seit längerem den Trend, dass **19** nicht mehr nur schlechte Schüler Nachhilfe in Anspruch **20**. Häufig gebrauchen sogar gute Schüler Extra-Unterricht, **21** ihre Note noch von einer Drei auf eine Zwei zu verbessern.

Doch ist es **22**, dass Eltern sich so stark in die Lernförderung ihrer Kinder **23** - oder fallen diese Mütter und Väter dem Förderwahn **24** Opfer? Der zweite digitale Elternabend des Lernanbieters Scoyo geht **25** Frage nach. Experten und Eltern diskutieren **26** 24. November **27**, wie viel Lernhilfe Kinder wirklich brauchen und wie **28**.

Die Experten antworten auf Ihre Fragen live im Netz. Neben dem Journalisten Christian Füller nehmen Klaus Wenzel, der Präsident des **29** Lehrerverbands, die Bildungsunternehmerin Béa Beste und Bloggerin Nicole Tschirner **30**.

2B TEST

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Seite: 2

Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm **X**.

Beispiel:

00	(A)	X	von	(B)		mit	(C)		seit	(D)		ab
-----------	-----	---	-----	-----	--	-----	-----	--	------	-----	--	----

01	(A)		Kinder	(B)		Kindern	(C)		Kindes	(D)		Kind
02	(A)		vorbereiten	(B)		aufbereiten	(C)		vorzubereiten	(D)		zubereiten
03	(A)		wollen	(B)		könnten	(C)		möchten	(D)		müssen
04	(A)		wann	(B)		wenn	(C)		wer	(D)		ob
05	(A)		das	(B)		dem	(C)		des	(D)		der
06	(A)		seinem	(B)		Ihrem	(C)		ihrem	(D)		eurem
07	(A)		von	(B)		für	(C)		aus	(D)		mit
08	(A)		nach	(B)		zurück	(C)		an	(D)		ab
09	(A)		ab	(B)		seit	(C)		von	(D)		in
10	(A)		gezwungen	(B)		zwingen	(C)		zwingen	(D)		zwingend
11	(A)		anstrengende	(B)		anstrengend	(C)		anstrengen	(D)		anstrengender
12	(A)		denn	(B)		deshalb	(C)		weil	(D)		darum
13	(A)		füllen	(B)		führen	(C)		fürchten	(D)		fühlen
14	(A)		Abbildung	(B)		Ausbildung	(C)		Einbildung	(D)		Rückbildung
15	(A)		bestmögliche	(B)		bestmöglicher	(C)		bestmöglichem	(D)		bestmöglichen
16	(A)		suchen	(B)		untersuchen	(C)		besuchen	(D)		versuchen
17	(A)		Lernangebote	(B)		Lernangeboten	(C)		Lernangebotes	(D)		Lernangebot
18	(A)		ablegen	(B)		überlegen	(C)		belegen	(D)		widerlegen
19	(A)		längstens	(B)		längeres	(C)		längere	(D)		längst
20	(A)		nehmen	(B)		geben	(C)		legen	(D)		stehen
21	(A)		um	(B)		damit	(C)		ohne	(D)		statt
22	(A)		sinnlos	(B)		sinnvoll	(C)		sinnlich	(D)		zwecklos
23	(A)		beibringen	(B)		umbringen	(C)		einbringen	(D)		verbringen
24	(A)		zu	(B)		zum	(C)		bei	(D)		beim
25	(A)		diese	(B)		dieses	(C)		diesen	(D)		dieser
26	(A)		am	(B)		im	(C)		um	(D)		zum
27	(A)		dazu	(B)		davon	(C)		darüber	(D)		damit
28	(A)		können sie dabei Eltern vernünftig unterstützen	(B)		können Eltern sie dabei vernünftig unterstützen	(C)		Eltern sie dabei vernünftig unterstützen können	(D)		Eltern sie dabei vernünftig können unterstützen
29	(A)		Bayerisches	(B)		Bayerischen	(C)		Bayerische	(D)		Bayerischer
30	(A)		ab	(B)		teil	(C)		her	(D)		zu

Im folgenden Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle das richtige Wort (A) – (D), das in den Text passt. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm ✕.

Zwischen Nachhilfe und Förderwahn

Sie pauken Vokabeln mit ihren **01** Kindern, helfen Referate **02** vorzubereiten und büffeln Physikformeln: Viele Eltern klagen, dass sie ausbügeln **03** müssen, was Lehrer in der Schule versäumen. Doch wie viel Hilfe sollten Eltern bei den Hausaufgaben geben – und **04** wann schadet Lernunterstützung?

Der Schulalltag und das Thema Hausaufgaben dominieren **05** das Familienleben. Mütter und Väter lernen mit **06** ihrem Nachwuchs **07** für Klausuren und fragen Vokabeln **08** ab. In ganz Deutschland klagen Eltern jedoch **09** seit Jahren, sie würden vom Schulsystem geradezu **10** gezwungen, als Hilfslehrer tätig zu sein. Und das schon in der Grundschule.

Nach dem Schulübertritt wird es meist noch **11** anstrengender, da die Latte plötzlich höher hängt. Und **12** weil Eltern sich verantwortlich für den schulischen Erfolg ihrer Kinder **13** fühlen, investieren sie Zeit und Geld in die **14** Ausbildung. Auf der Suche nach der **15** bestmöglichen Förderung, **16** suchen Mütter und Väter häufig nach zusätzlichen **17** Lernangeboten für ihre Kinder. Diverse Forsa-Umfragen **18** belegen seit längerem den Trend, dass **19** längst nicht mehr nur schlechte Schüler Nachhilfe in Anspruch **20** nehmen. Häufig gebrauchen sogar gute Schüler Extra-Unterricht, **21** um ihre Note noch von einer Drei auf eine Zwei zu verbessern.

Doch ist es **22** sinnvoll, dass Eltern sich so stark in die Lernförderung ihrer Kinder **23** einbringen - oder fallen diese Mütter und Väter dem Förderwahn **24** zum Opfer? Der zweite digitale Elternabend des Lernanbieters Scoyo geht **25** dieser Frage nach. Experten und Eltern diskutieren **26** am 24. November **27** darüber, wie viel Lernhilfe Kinder wirklich brauchen und **28** wie Eltern sie dabei vernünftig unterstützen können. Die Experten antworten auf Ihre Fragen live im Netz. Neben dem Journalisten Christian Füller nehmen Klaus Wenzel, der Präsident des **29** Bayerischen Lehrerverbands, die Bildungsunternehmerin Béa Beste und Bloggerin Nicole Tschirner **30** teil.

http://www.focus.de/familie/lernen/zwischen-nachhilfe-und-foerderwahn-wie-begleiten-eltern-ihre-kinder-sinnvoll-beim-lernen_id_4287178.html,
27. 08. 2015

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
B	C	D	A	A	C	B	D	B	A	D	C	D	B	D	A	B	C	D	A	A	B	C	B	D	A	C	C	B	B

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten**

Zeit für die Bildbeschreibung: **5 – 8 Min.**

Die Schüler haben **2 Minuten** Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	- 5 Punkte
Grammatik	- 5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	- 5 Punkte
Gesprächsfähigkeit	- 5 Punkte
Kreativität und Argumentation	- 5 Punkte

B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten**

Zeit für die „Freie Rede“: **5 Minuten**

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	- 5 Punkte
Grammatik	- 5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	- 5 Punkte
Gesprächsfähigkeit	- 5 Punkte
Aussprache und Intonation	- 5 Punkte

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

„Egal, was passiert, meine Eltern stehen immer hinter mir.“

2. Hobby (Freizeit)

Ich kann mir das Leben ohne.....(mein Hobby) nur schwer vorstellen.

3. Schule (Beruf)

„Glück ist - wenn ich krank bin und nicht in die Schule muss.“

4. Natur (Umwelt)

Ich fühle mich im Wald wohl, aber Gartenarbeit ist nichts für mich.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Mit meinem besten Freund /meiner besten Freundin/ verstehe ich mich, ohne ein Wort zu sagen.

6. Reisen (Urlaub)

Im Urlaub wollen meine Eltern die Kultur der ganzen Welt kennenlernen, ich möchte faulenzten...

7. Lesen (Lektüre)

„Schockt eure Eltern - kauft Bücher!“

8. Medien /Unterhaltung

„Es ist besser, wenn Fernsehsender nicht von Privatfirmen, sondern vom Staat betrieben werden.“

9. Sport /Mode

Sport: Alle sind verrückt nach Fitnessstudios, nur ich sitze stundenlang am Computer.

Mode: Muss „trendy“ immer teuer sein?

10. Ernährung/Essgewohnheiten

„Wer sich gesund ernährt, braucht keinen Sport mehr zu treiben.“

11. Stadt/Verkehr

Ich bin ein Stadtmensch. Auf dem Lande ist es todlangweilig.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Zu Hause ist es nicht schlecht aber ich träume vom eigenen Haus.

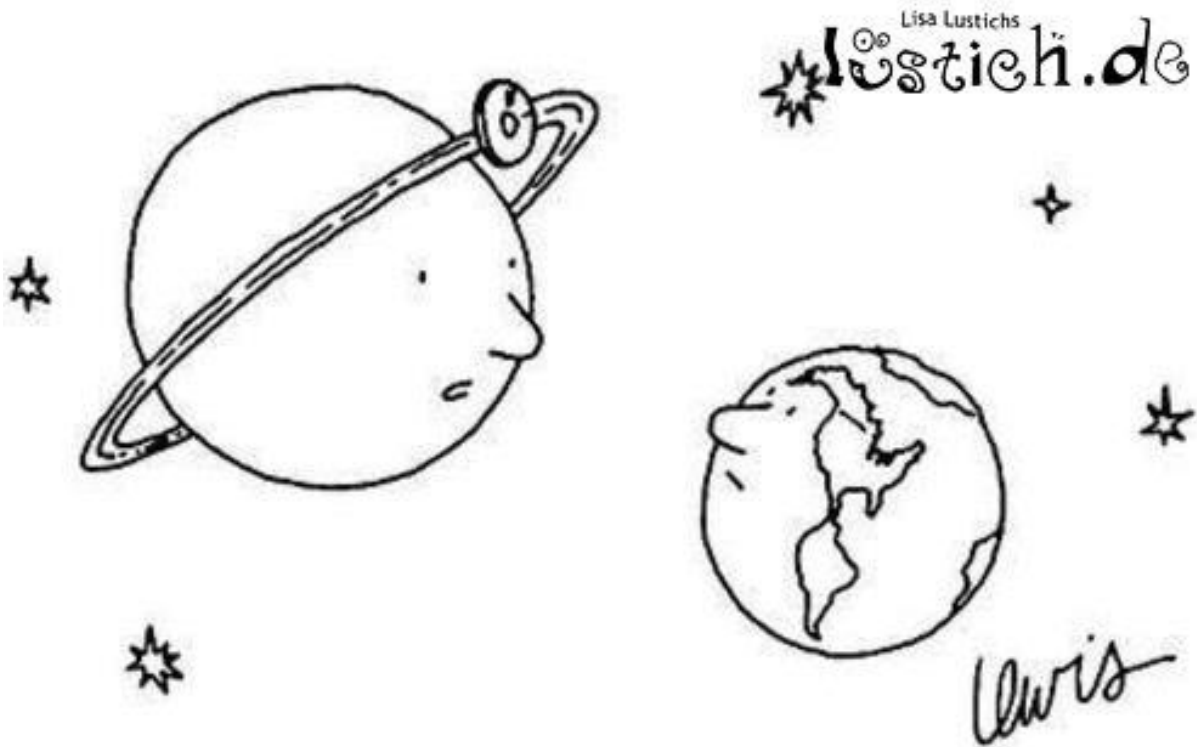
13. Gesundheit (Unser Körper)

Wir wissen die Gesundheit erst zu schätzen, wenn wir krank sind.

2B

BILD

Die Erde beim Arzt / Da gibt es keine Rettung mehr



„Ich fürchte du hast Menschen!“